

---

## Sprache in Klasse 11: eA, Susanne Thiele

Die folgenden Schüler-innenarbeiten zeigen Ergebnisse einer Unterrichtssequenz im eA Kurs 11, die sich ausgehend von der sichtbaren Erinnerungskultur in unserer Stadt mit Inhalt und Entstehung der Weimarer Klassik beschäftigte und unter der Überschrift „Weimar - Jena um 1800 - Erinnerung schafft Zukunft“ stand.

Um die Unterrichtsinhalte zu sichern und auch für die Abiturvorbereitung leicht zugänglich aufzubewahren, hatten die Schüler\_innen folgende Aufgaben zur Wahl:

Verfassen Sie einen informativen Text, der aus Ihrer Sicht abschließend zu unserem Unterricht die Wesenszüge der Epoche „Weimarer Klassik“ beschreibt. Verwenden Sie eine Überschrift.

Oder:

Entwickeln Sie eine Gestaltungsidee für einen Raum, durch den aus Ihrer Sicht die Weimarer Klassik zeitgemäß und sachgerecht erinnert werden kann. Stellen Sie Ihr Konzept im Kurs vor.

# Die Weimarer Klassik - ein unterschätzter Teil deutscher Geschichte?

---

Luis Oberbeck, eA Kurs 11

Durch die Angebote der Klassik Stiftung und die zahlreichen klassizistischen Bauten, die neben der Erinnerungskultur an die berühmten Vertreter der Klassik (wie Goethe Schiller oder Herder) das Stadtbild Weimars prägen, sind viele Menschen in der Lage, jene Persönlichkeiten ihrem historischen Kontext zuzuordnen. Ob dem Großteil dieser jedoch die exakten Inhalte und Zusammenhänge der Weimarer Klassik präsent sind, ist in Frage zu stellen. Auch wird die Klassik an einem kulturell aufgeladenen Ort wie Weimar stellenweise von ebenfalls bedeutsamen Ereignissen wie der Weimarer Republik in den Schatten gestellt. Ziel des Textes soll es daher sein, mit Blick auf die enorme Bedeutung der Epoche, möglichst viele Menschen durch die Darlegung der Weimarer Klassik und ihrer Vertreter in einem ausreichend komplexen kulturell/ historischen Kontext über die konkreten Inhalte aufzuklären.

### **Weimar um 1800:**

Die geistige und kulturelle Elite Weimars beginnt ihr Wissen durch einen angeregten, regelmäßigen Austausch zu verknüpfen. An diesen kommunikativen Zusammenkünften nehmen Repräsentanten aller Teilgebiete des menschlichen Zusammenlebens teil, erstmals sowohl Vertreter der Wissenschaften als auch der Kultur und der Kunst, welche vorher als unvereinbar galten. Der Graben zwischen trockener, rationaler,

wissenschaftlicher Arbeit einerseits und der formlosen leichten künstlerischer Arbeit andererseits, bildet sich auch in der heutigen Gesellschaft ab. So werden auch in der Gegenwart Treffen des wissenschaftlichen Austausches von künstlerischen Ausstellungen stets getrennt. Das geschieht trotz neu entstandener Zweige, die die Unterscheidbarkeit beider Gebiete zunehmend schwinden lassen. So wurde in dem Gebiet der High-Tech-Kunst beispielsweise einem Kaninchen das Green Fluorescent-Protein implantiert mit welchem dieses unter ultravioletten Licht intensiv, grünlich zu leuchten begann. Hier lassen sich Kunst und Wissenschaft nicht mehr voneinander abgrenzen. Der Weimarer Klassik gelang somit etwas, was in der Gegenwart, trotz durch Technik mögliche gewordene Überlappungen, kaum gelingt: die Annäherung beider Gebiete.

Diese Zusammenkünfte ermöglichen eine zuvor nie dagewesene wechselseitige Inspiration durch den umfassenden Ideenaustausch. Eine aktive Unterstützerin dieser Treffen ist Anna Amalia. Viele Zusammenkünfte finden in ihrem Wohnsitz, dem Wittumspalais, an der „Tafelrunde“ im Tafelrundenzimmer statt, welcher eigens für diesen Zweck eingerichtet wurde.

Weimar schafft sich damit sehr schnell einen Ruf als kommunikatives

Aufklärungszentrum. Diesem Ruf folgend nehmen bald auch extra Angereiste an dem Austausch teil, was dessen inspirative Wirkung nur weiter befeuert.

Ganz so offen wie sie wirken waren diese Treffen jedoch nicht. Die Teilnahme an diesen blieb einzig der kulturell geistigen Oberschicht vorbehalten. So wurde die Gästeliste Anna Amalias von vielen Adelstiteln und den Namen berühmter Persönlichkeiten geziert. Dennoch war dieser Austausch und das Zusammenrücken unterschiedlicher Teilgebiete äußerst fortschrittlich und damals einmalig.

## **Die programmatischen Forderungen Schillers- Ursachen und Inhalt:**

Schiller, einer der bekanntesten Vertreter der Klassik, nahm neben anderen Berühmtheiten wie Goethe oder Herder ebenfalls häufig an diesen Zusammenkünften teil. Inspiriert von diesen, ernüchtert von dem blutigen Ausgang der Französischen Revolution und aus seiner Unzufriedenheit mit der zeitgenössischen Gesellschaft, entwickelt dieser ein ästhetisches Programm zur Veredelung des Menschen.

Schiller geht davon aus, dass die Monarchie in Frankreich keine freien Menschen unterdrückte, sondern nur wilde Tiere an ihren rechtmäßigen Ketten hielt. Der Fall dieser Ketten habe das wahre Wesen dieser Menschen gezeigt. Menschen, die wie rasende Tiere nach dem Fall der monarchistischen Ketten übereinander herfallen, waren offensichtlich der Freiheit unwürdig, meint Schiller. Denn einzig und allein die Fähigkeit eines Menschen als sittliches Wesen zu handeln unterscheidet diesen vom Tier und gebe ihm Anspruch auf Freiheit. Ohne diese Sittlichkeit sei der Mensch der Freiheit weder wert noch empfänglich.

Auch die vollkommenste Verfassung bewirkt in diesem Zustand nichts, denn auch diese müsste schlussendlich von unvollkommenen, unwürdigen Menschen ausgeführt werden, was wiederum zwangsläufig in Barbarei und Chaos endet wie bei der Französischen

Revolution. Der Moment für diese war günstig, aber die Menschen waren noch nicht für die Freiheit bereit.

Das höchste Gut der bürgerlichen Freiheit kann nach Schiller nur auf dem festen Grund eines edlen Charakters bestehen. Einzig der edle Mensch ist für die Freiheit empfänglich.

## **Wie erreicht man die nach Schiller anzustrebende Veredelung?**

Die Veredelung erlangt man durch moralische Bildung, diese wiederum wird durch Kunst und Kultur vermittelt. Unterscheidbar ist die moralische Bildung von anderen Bildungsarten durch das einzigartige emotionale Gefüge aus Informationen und Emotionen. Dies geschieht in moralischen Bildungsstätten wie dem Theater.

## **Die Griechen als Beispiel, dass es geht:**

Schiller zeigt, dass seine Theorien keine liebevollen Fiktionen sind, in dem er die Antiken Griechen als Beispiel für edle Menschen heranzieht. Diese hätten jene Eigenschaften besessen, die Schiller edlen Menschen zuschreibt. Sie seien dem Tierischen erhaben, vernünftig, gut, hilfsbereit und leidenschaftlich gewesen. Diese ursprüngliche Vollkommenheit sei aber mit der Zeit verloren gegangen.

Dadurch, dass die Menschen heutzutage alle Teilgebiete des Lebens auseinanderreißen ( die Gesetze von den Sitten, den Staat von der Religion, den Genuss von der Arbeit und das Mittel vom Zweck) würde eine Zersplitterung entstehen, die zur Folge hätte, dass der Mensch selbst sich nur zu einem Bruchstück und nie zu einem vollkommenen Wesen ausbildet wie einst die Griechen. Beispiele dieser Zersplitterung umgeben uns auch in unserer Gegenwart ständig, wie z.B. im Schulsystem (Abspaltung einzelner Fächer vom Allgemeinwissen) oder bei der Spezialisierung im späteren Berufsleben.

Nach Schiller würden Menschen auch nur jenen Teil sehen, welchen sie ausbilden konnten, dass es sich dabei nur um ein Bruchstück der Wahrheit handelt, erkennen sie nicht, sie gehen davon aus, die vollkommene Wahrheit zu besitzen.

Wenngleich Schiller auch die griechische Kultur idealisiert, möchte er keine Wiedergeburt dieser. Da man nicht zurück kann, müsse man auf Basis der gegenwärtigen Unvollkommenheit der Menschen mit seinem Umerziehungsprogramm/ seiner Idee zu einem neuen vollkommenen, edlen Menschen gelangen.

## **Was ist für Schiller Schönheit?**

Nicht nur der Antike Mensch wurde von Schiller idealisiert, sondern auch die Kunst und Kultur. Diese bildet schon damals genau das ab, was Schiller als schön bezeichnet.

Als Paradebeispiel für die künstlerische Umsetzung Schillers Schönheitsideals gilt die Statue von Laokoon. Dieser befindet sich in einem aussichtslosen Toteskampf mit zwei Schlangen. In der dargestellten Szene dominieren die Tiere ihn völlig. Dem Betrachter wird schnell klar, dass Laokoon dem Tode geweiht ist. Trotz seiner aussichtslosen Situation schreit dieser jedoch nicht.

Seine innere Größe mäßigt die äußeren Emotionen/sein Verhalten.

Laokoon stürzt sich nicht wie ein zügelloses, rasendes Tier in den Kampf, sondern bleibt durch seine stille Größe dem Tierischen erhaben. Diese Werte machen Laokoon nach Schiller schön. Man könnte also sagen, Laokoon schreit nicht, weil er schön ist.

## **Ratschläge Schillers an einen Künstler:**

Schiller spricht sowohl der antiken als auch der zeitgenössischen Kunst eine tragende Rolle zu. Die Kunst und Kultur vermitteln moralische Bildung, welche wiederum in einem ausreichenden Umfang zur angestrebten Veredelung führen kann.

Dennoch führt nicht jede Form der Kunst zwangsläufig zu einer moralischen Bildung des Betrachters. Schiller verschriftlicht klare Anforderungen an diese, welche sie erfüllen müssen, um dem „moralischen Bildungsauftrag“ gerecht zu werden.

So soll ein Künstler zwar aus einer Zeit entstammen, jedoch niemals zu ihrem Opfer werden. Der Künstler soll die Inspiration aus der Gegenwart, die Form der Darstellung aber aus der Antike schöpfen. Auf Grundlage der Griechischen Kultur und Kunst soll sich der Künstler fortbilden. Befolgt dieser die Ratschläge, so kann er der Welt den Impuls in die richtige Richtung geben, den Rest würde der Wandel der Zeit bringen. Somit zeigt Schiller der Macht der Kunst Grenzen auf, er zeigt, dass es sich bei der Veredlung um einen Prozess handelt, der wie jeder andere Zeit benötigt.

Diese umfangreichen und tiefgründigen Forderungen Schillers, sind zu einem großen Teil in Briefform festgehalten und an einen Prinzen adressiert (Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg). Diese betreiben einen angeregten Austausch, dessen Inhalt weitgehend bekannt ist. Schiller wählt seinen Briefpartner allerdings mit Bedacht aus. Ihm war bewusst, dass die Idee allein nur die Vorarbeit ist, und dass es zu ihrer Umsetzung finanzieller Mittel bedarf, welche wiederum der Prinz besaß. Schiller leistet somit Überzeugungsarbeit, um den Prinzen und seine finanziellen Möglichkeiten sowie die politische Entscheidungsgewalt seiner Person für jene Idee zu gewinnen.

Eine weitere Berühmtheit der Klassik, welche im bisherigen Verlauf kaum Beachtung fand, ist Goethe. Das ist damit zu begründen, dass das Gedankengut zwar von allen Vertretern in ähnlicher Weise gepflegt wurde, die umfangreichen niedergeschriebenen Forderungen, mit welchen wir uns befassten jedoch von Schiller stammen. Dennoch ist Goethes Rolle, welcher auch theoretische Arbeit leistete, beispielsweise in den Xenien die in Zusammenarbeit mit Schiller entstanden und von deren programmatischen Einheit zeugen, innerhalb der Weimarer Klassik nicht zu unterschätzen. Beide Künstler ergänzten sich gut. Daher kann man ihr Zusammentreffen rückblickend aufgrund der wechselseitigen Inspiration untereinander als glückliches Ereignis bezeichnen.

Wo unter anderem Schiller den niedergeschriebenen theoretischen Grundstein legte, setzte Goethe die programmatischen Forderungen praktisch um. Eines der daraus resultierenden klassizistischen Bauten ist das Römische Haus. Hier wurden unter baulicher Aufsicht Goethes die erwähnten klassischen Werte/ Grundsätze architektonisch manifestiert. (genauere Erläuterung: Siehe Kursarbeit) Nicht umsonst gedenkt man auch noch heute beiden gemeinsam mit dem Goethe- und Schillerdenkmal auf dem Theaterplatz in Weimar.

## Wie die Klassik eine Nation schuf:

Jenes Denkmal führt uns auch zum abschließenden Teil dieses Textes. Errichtet wurde dieses im Jahre 1857 nach dem Tod beider Dichter und Denker, jedoch nicht ohne Hintergedanken. Dem Denkmal vorangegangen war im Jahre 1848 eine Revolution in Deutschland mit dem Ziel, aus dem gegenwärtigen „Flickenteppich“ aus diversen Fürstentümern eine einheitliche Nation zu schaffen. Die Revolution und ihre Ziele scheiterten zwar, aber der Einheitswunsch blieb. Die Nachbarländer besaßen größtenteils bereits Personen oder Ereignisse, auf die sie ihre Einheit stützen und mit denen sie ihren Nationalstolz begründen konnten. (Frankreich→Französische Revolution, Großbritannien→ Industrienation...) Deutschland fehlten solche Ereignisse und Nationalhelden, auf denen ihre Einheit fußen konnte. Also begab man sich auf die Suche nach geeigneten Persönlichkeiten und fand diese in Goethe und Schiller. Die Zeit ihrer Wirkung bezeichnete man nachträglich als Klassik. Mit der Statue am Theaterplatz wurde die Bedeutsamkeit dieser repräsentativen Nationalhelden hervorgehoben. Die Deutschen krönten sich somit mit der sie einenden Krone der Klassik selbst und Goethe und Schiller wurden als ihre wichtigsten Vertreter kurzerhand ohne ihr Wissen zu Nationalhelden erklärt.

Die Weimarer Klassik ist ein ebenso bedeutsamer wie komplexer Teil deutscher Geschichte. Dennoch kommt dieser in der Regel erst in der Oberstufe vor, so dass selbst in Weimar viele Schüler die Schule verlassen, ohne jemals von der Weimarer Klassik gehört zu haben. So könnte man mit den Grundlagen dieses wichtigen Unterrichtsinhaltes schon am Ende der 10. Klasse ansetzen, um zu garantieren, dass der Großteil aller Schüler diesen Bildungsteil noch erfährt und aufgrund eines angemessenen Alters in der Lage ist die Zusammenhänge zu verstehen. Eine Vertiefung könnte dann in der 11. Klasse vorgenommen werden.

Sogar in der Oberstufe werden häufig noch stark heruntergebrochene, inkorrekte Phrasen vermittelt wie zum Beispiel die Vertreter der Klassik seien unpolitisch gewesen. Diese Annahme stellt sich für jeden, der sich mit dieser Epoche auseinandergesetzt hat, als falsch heraus.

Sie waren nicht unpolitisch, sie schufen mit der Idee der Veredelung die Basis für jede freiheitliche Staatsform, sie leisteten die notwendige Vorarbeit.

Auch wenn dieser Text vermutlich hauptsächlich meiner hektischen und deutlich zu spät angesetzten Abiturvorbereitung dienen wird, so wird dieser wenigstens mich eines Besseren lehren, die Klassik mit einer angemessenen Tiefgründigkeit und Komplexität zu betrachten, um ihrer Bedeutung gerecht zu werden.

